

IDEEN

VERBINDEN

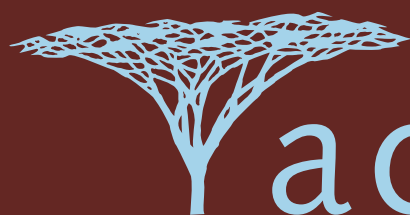
MENSCHEN

FÖRDERN

PROJEKTE

FINANZIEREN

RUNDBLICK
SOMMER 2011



acacia

Fonds für Entwicklungszusammenarbeit

Liebe Freunde von Acacia

In den vergangenen 15 Jahren unserer Zusammenarbeit mit über 30 Projekten in Entwicklungsländern war und ist der persönliche Kontakt zu den InitiantInnen und ProjektpatInnen Grundlage unserer Arbeit. In der Projektbegleitung und der persönlichen Zusammenarbeit hängt unser Himmel immer wieder voller Geigen, auch wenn ab und zu Wüsten und schwierige Situationen zu durchschreiten sind.

Manchmal grenzt es an ein Wunder, wie Unterstützungsbeiträge für spezifische Bauprojekte und laufende Kosten zusammenkommen, und es ist sehr erfreulich welche Resonanz die verschiedenen Projektberichte in unserem Rundblick und die Spendenaufrufe einzelner Trägervereine für ihre Projekte ergeben.

Ein jährlicher Meilenstein in unserer Arbeit ist die Mitgliederversammlung. Den Bericht finden Sie auf der übernächsten Seite. Die Mitgliederversammlung ist für uns ein Höhepunkt und bietet die Möglichkeit zur Begegnung und zum Austausch. In den Projektvorstellungen wird ersichtlich, mit wieviel Engagement und Vielseitigkeit die einzelnen Projektträger sich für Menschen in benachteiligten Gemeinschaften einsetzen.

Wir freuen uns, Ihnen auch in dieser Ausgabe wiederum einen vielseitigen Einblick in unser Schaffen zu geben und hoffen, dass Sie auch weiterhin unsere Arbeit und die damit verbundenen Projekte mit Wohlwollen unterstützen.

Herzlichen Dank für das uns und den Projekten entgegengebrachte Vertrauen.

Wir wünschen Ihnen viele lichtvolle und erholsame Sommererlebnisse.

der Vorstand:



Jules Ackermann Karl Buschor



Karl Keller Rolf Mosimann

INHALT

THEMENARTIKEL

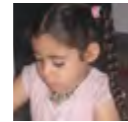


Kosova: Eine Musikkultur lebt wieder auf. (Seite 3)

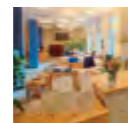
AUS UNSERER ARBEIT



14. Jahresversammlung in der Freien Musikschule Basel (Seite 4)

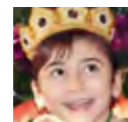


Waldorfschule Tamrat el Seittun in Israel (Seite 4)
Momavlis Mitsa biodynamische Arbeit in Georgien (Seite 5)



Geld, die abstrakteste Sache der Welt (Seite 5)

PROJEKTVORSTELLUNG



Das Kinderzentrum Ümüt-Nadjeschda in Kirgistan (Seite 6)



Arhso Schulungs- & Gesundheitszentrum in Afghanistan (Seite 8)

PROJEKTBERICHTE



Wiñay therapeutische Arbeit in Peru (Seite 9)



San Christoferus Heilpädagogik in Peru (Seite 10)

PROJEKTÜBERSICHT 2011 MIT KARTE (Seite 11)

ACACIA ist ein Fonds für Entwicklungszusammenarbeit, der 1996 gegründet und bald darauf als gemeinnütziger Verein anerkannt wurde. Mit 240 Mitgliedern und einem engagierten Vorstand sind wir eine bewegliche und leistungsfähige Organisation, die mit rund 30 Projekten in persönlichem Kontakt steht.

Projektspenden, die wir von Einzelpersonen und Institutionen erhalten, geben wir vollumfänglich an die Projekte weiter. Unsere Verwaltungsarbeit wird durch Mitgliederbeiträge und spezifische Spenden gedeckt. Alle Spenden sind steuerabzugsberechtigt!

ACACIA knüpft Kontakte zwischen Menschen und Kulturen und arbeitet mit anderen Institutionen zusammen, die ähnliche Ziele verfolgen. Unser Rundblick gibt einen Überblick über unsere Arbeit und ist zugleich ein Einblick in die Initiativen mit ihren verschiedenen Aktivitäten.

Für Fragen stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung.



KOSOVA: EINE MUSIKKULTUR LEBT WIEDER AUF



Astrit Pallaska zwischen der alten und der neuen Musikschule

Wie es in Gjakova weiterging und der Traum immer farbiger und realer wurde.

Im Sommer 2008 habe ich an dieser Stelle erstmals von der Musikschule in Gjakova berichtet. Damals hatten wir gerade einen Transporter mit 100 Instrumenten in die alte Schule gebracht, hatten den Leiter der Schule, Astrit Pallaska, das junge, motivierte Lehrerteam und die vielen SchülerInnen kennengelernt und erfahren, dass die Weltbank und der Staat Kosova die Finanzierung eines neuen Schulhauses bewilligt hatten. Wir waren auf die Weiterentwicklung sehr gespannt!

Regelmässig, alle sechs Wochen, flog ich nach Gjakova und konnte die Fortschritte beobachten. Die Kinder übten fleissig, einzeln und in kleinen Gruppen. Immer wieder fanden Vorspielübungen statt.

Im Frühjahr 2009 kam Lukas Greiner mit ca. 50 TeilnehmerInnen seines Jugendorchesters Birseck nach Gjakova. Während zehn Tagen wurde gemeinsam gesungen und musiziert; in verschiedenen Städten Kosovos wurden Konzerte gegeben. Die Kinder und Jugendlichen erlebten Gemeinsames und lernten sich kennen. Bei Lehrenden und Lernenden aus Gjakova entstand der Wunsch nach einem eigenen Orchester.

Parallel zu diesem so positiven Aufbauwille wuchs, nach einer etwas schwierigen Startphase, in der wir befürchteten, das Geld könnte durch Korruption verschwinden, auch der Bau des neuen Musikschulhauses in einem unglaublichen Tempo. Anfang 2010 wurde der Bau fertig: hell, harmonisch und funktionell ist „unsere“ neue Schule. Sie beinhaltet 20 Einzelunterrichtszimmer, vier Gruppenräume und einen prachtvollen Saal mit Bühne und 350 Plätzen. Durch eine private Initiative konnte eine Solaranlage installiert werden, die einen Teil des Gebäudes mit Strom versorgt.

Im Februar 2010 wurde das Schulgebäude nach einer intensiven Probeweche mit dem Asasello Quartett aus Basel, den fortgeschrittenen Instrumentalisten und

dem Jugend-Chor unter der Leitung von Astrit Pallaska eingeweiht.

Nach dieser Probeweche mit den Asasellis war es dann soweit, dass Pelumbe Vula, der junge Klarinetten-Lehrer, sich zutraute, das fortgeschrittene Orchester zu leiten. Klaudina übernahm das Anfängerorchester mit ca. 20 Streichern und Bläsern. Da weit mehr Kinder gerne mitspielen würden, wird im Sommer 2011 ein zweites Anfängerorchester starten.

Gjakova ist in Kosova absoluter Spitzenreiter in Punkto Orchester, da ansonsten das gemeinsame Musizieren mangels Instrumenten, kompetenten Lehrkräften oder geeigneten Räumlichkeiten noch tief in den Kinderschuhen steckt.

Die Kinder und Jugendlichen sind äusserst motiviert, das Musizieren und Singen ist ihnen sehr nah. Ihre Seelen werden unmittelbar berührt und in Schwingung versetzt. Er klingt irgendwo ein Akkord, beginnen sie sogleich zu singen und zu tanzen. Eine Melodie folgt der anderen, sie sind in ihrem Element ... und glücklich.

Aus dieser sprudelnden musikalischen Energie entstand im Herbst 2010 die Idee, ein Musical einzustudieren. Georg Dar-

ivas, Johanna Schwarz und Johannes Greiner aus dem Raum Basel zusammen mit Astrit Pallaska, Pelumbe Vula und Yllka Kuqi aus Gjakova übernahmen die künstlerische Leitung. Private Sponser und viele HelferInnen ermöglichten dieses grosse Projekt. Wir wählten das Musical „Oliveri Kosovar“.

Uns war wichtig, möglichst viele Kinder über eine längere Zeit zu integrieren, damit sie ganz in das Thema und die Musik eintauchen können. Das Interesse war auch diesmal sehr gross, die 70 Kinder und Jugendlichen, die schliesslich ausgewählt wurden, waren voll Begeisterung, engagiert, und sehr diszipliniert. Zudem haben viele dieser jungen Menschen wunderbare Stimmen und sind musikalisch sehr begabt.

Während eines ganzen Jahres wurde geprobt und unter unserer Leitung fanden sechs Intensivwochen statt. Kostüme wurden zusammengetragen, Kulissen gemalt. Endlich fand im November 2010 im übervollen Saal von Gjakova die Premiere statt. Danach reisten alle Teilnehmenden

in drei Bussen mit Kostümen, Bühnenbild und den Instrumenten inklusive Klavier nach Prizren, Peja, Terstenik und Prishtina. Überall wurden wir begeistert empfangen. Das erste Livemusical in Kosova war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg.

Die grosse Kinder- und Jugendgruppe wuchs in diesem intensiven Jahr zusammen. Die Mitglieder haben sich stark verändert, sind selbständiger und selbstbewusster, vertrauensvoll und mutiger geworden, erleben diesen geschützten Rahmen als sicheren, warmen Heimatort, was Yllka Kuqi, die als Psychotherapeutin das Projekt begleitet hat, immer wieder bestätigt. Die meisten „unsere“ Kinder haben ja den Krieg noch hautnah miterlebt.

Im April 2011 fand eine zweite Tournee mit fünf Konzerten durch den Kosova statt. Diesmal waren wir Schweizer nur noch Begleiter, denn das kosovarische Leiterteam ist nun selbstständig unterwegs und weil die Begeisterung noch immer so lebendig und die Warteliste so lang ist, besteht die Truppe momentan aus fast 100 TeilnehmerInnen – Tendenz steigend.

Alle möchten ihr geliebtes Musical weiterspielen, möchten erneuern, verändern, einfach immer wieder eintauchen in diese



singende, klingende, kräftige und gesunde Musik, in den Tanz und in die Theaterenergie. Es gibt Einladungen für Aufführungen in Theatern und an Schulen.

Und nun noch etwas Zukunftsmusik: Im Sommer 2011 kommt Johannes Greiner mit 30 Teilnehmenden seines Jugendorchesters aus Muttenz nach Gjakova. Da wird wieder eine Woche lang musiziert und gesungen, es wird drei Konzerte geben in Gjakova und Terstenik. Weitere Meisterkurswochen sind in Planung. Und dann, unser aller grosser Traum: Irgendwann wieder ein neues Musical einstudieren, ...

Dorothea Fankhauser:
d.fankhauser-ri@bluewin.ch
Spendenvermerk: Musikschule Kosova

14. JAHRESVERSAMMLUNG IN DER FREIEN MUSIKSCHULE BASEL

Zu unserem 15-jährigen Jubiläum begrüßte Rolf Mosimann die zahlreichen Gäste. Diesmal wurden wir während der ganzen Versammlung von rhythmischer Musik aus aller Welt von Baptiste Kunz und Daniel Steiner begleitet. Der Jahresrückblick von Jules Ackermann zeigte wiederum das breite Spektrum von Acacia mit über 30 Projekten auf. Hier einige Projekte, die in diesem Rundblick nicht weiter erwähnt werden:



Mbagathi Steiner Schule, Nairobi: Bau des neuen Kindergartengebäudes

Neuaufnahme der **Aitiara Waldorfschule in Botucatu**, Brasilien und des **Arsho Bildungs- und Gesundheitsprojekts** in Afghanistan für traumatisierte Kinder und Erwachsene. Unterstützung in der Höhe von 46'000 Franken der **Mbagathi Steinerschule in Nairobi**, Kenya in Zusammenarbeit mit den Freuden der Erziehungskunst Rudolf Steiners (dank diesem Betrag leistete die Deutsche Entwicklungshilfe eine zusätzliche finanzielle Unterstützung in der Höhe von 70'000 Euro). Das neue Kindergarten-Gebäude ist fast fertiggestellt. Als nächstes werden zwei neue Lehrerwohnungen gebaut. Durch die Vermittlung der **Ärztin Florence**

Hibbeler in Zimbabwe konnten zwei Kindergärtnerinnen zwei Praktika in Südafrika machen. Das erste beim Lehrerausbildungszentrum Centre for Creative Education in Cape Town und das zweite bei der Inkanyezi Waldorfschule in Johannesburg. Danach nahmen sie zum ersten Mal an der südafrikanischen Lehrerkonferenz teil.

Mitfinanzierung beim Um- und Ausbau der **Kleinstkinderkrippen in Monte Azul in São Paulo** sowie finanzielle Unterstützung für einen Sozialarbeiter, der mit Strassenkindern Kinderspielnachmittage durchführt. Der **Kindergarten Oases in Prishtina**, Kosovo ist dank dem grossen Engagement von Florije Terdevci und Shkurta Canolli auf gutem Entwicklungswege. Oases wurde durch die NGO Women for Woman, die in der Stadt Drenas ein Ausbildungszentrum führt, angefragt, ob Oases für ihre Frauen Praktikumsplätze zur Verfügung stellt.

Abschluss des dreijährigen **heilpädagogischen Seminars in Bulgarien**, wobei 28 AbsolventInnen ein Diplom erhielten und sieben eine Teilnahmebescheinigung. Die Kosten in der Höhe von 169'000 Euro wurden gänzlich durch Stiftung und private Spenden getragen. Unterstützung von drei **Schweizer Steinerschulklassen, die ihr Sozialpraktikum** in mit uns verbundenen Projekten machten, mit insgesamt 10'000 Franken. Internationales **ENDA-Treffen** mit den Freunden der Erziehungskunst Rudolf Steiners, der Iona Stichting, der Stichting Helias, des Internationaal Hulpfonds, So-

fia und die Internationale Kindergartenvereinigung IASWEKE in Berlin mit dem Thema: Initiativen in islamischen Ländern. Das Thema konnte nicht aktueller sein, da gerade zu dieser Zeit die sanfte Revolution in Ägypten stattfand.

Nach dem Jahresbericht präsentierte Karl Buschor die Jahresrechnung. Anstelle der abwesenden Revisoren Willi Doebeli und Dragica Marcus las Rolf Mosimann den Revisionsbericht, in dem die korrekte Buchführung bestätigt wurde. **Folglich wurde die Jahresrechnung von den Mitgliedern einstimmig angenommen und der Vorstand entlastet.**

Nach der Pause mit intensiven Gesprächen, köstlichem Gebäck und erfrischenden Getränken konnten unsere Gäste zwei ausserordentlichen Projektvorstellungen beiwohnen:

Lisa Dietrich berichtete in Wort und Bild von der Projekt- und Ferienreise in Namibia.

Edda Riedel aus dem Kontaktbüro Monte Azul Deutschland, deren Schwester, Anke Riedel, die Leiterin des Frauengesundheitszentrum Casa Angela in São Paulo, Brasilien ist, führte uns durch 30 Jahre Monte Azul-Aktivitäten.

Zum farbenfrohen Abschluss sahen unsere Gäste den Filmtrailer des Musicalprojektes „**Oliveri Kosovar**“.

TAMRAT EL SEITTUN IN ISRAEL

Zurzeit gehen 140 Kinder in vier Schulklassen und drei Kindergartengruppen in die arabische Steiner-Schule in Schfar'am, Galiläa.

Die Finanzlage ist immer noch angespannt, da die Zahlungsfähigkeit der Eltern in vielen Fällen schwierig ist und die staatlich versprochenen Zahlungen teils noch nicht oder nur teilweise eingetroffen sind. So bleiben die Löhne immer auf einem tiefen Niveau, was auf die Dauer sehr belastend für die MitarbeiterInnen

BERICHT FREIE GEMEINSCHAFTS-BANK: GELD, DIE ABSTRAKTESTE SACHE DER WELT

Die Freie Gemeinschaftsbank unterstützt Acacia mit 24'000 Franken pro Jahr als Beitrag für unsere Verwaltungskosten. Somit kann der Grundsatz, alle Projektspenden vollumfänglich an die Projekte weiterzuleiten, eingehalten werden.

An der Generalversammlung der Freien Gemeinschaftsbank Ende April stand (neben statutarischen Geschäften und anderen Traktanden) die Qualität der Genossenschafts-Anteilscheine im Zentrum. Der Referent Christian Czesla* aus Stuttgart stellte dar, warum die Anteilscheine der Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler, die mit dem Verzicht auf Handelbarkeit und Verzinsung ihrer Gelder eine spezielle Qualität haben, als Schenkung betrachtet werden können. „Die Inspiration zu dieser Bank ist die Qualität und nicht die Quantität“, betonte er. Czesla empfahl, bei der Suche nach Qualität auf die gesund machenden Aspekte im Sozialen zu achten und sich nicht an den Problemen zu erschöpfen. Was heisst es denn heute, nach Qualität

zu suchen? „Es geht dabei um die Güte der Rechtsbeziehungen, um Wahrheit und Schönheit“, erklärte Christian Czesla. Trotz oder gerade wegen der vielen Probleme in allen Lebensfeldern, erlebe der „gesunde Menschenverstand“ eine Renaissance. Viele Menschen wollen nachvollziehen können, was um sie herum geschieht, in Politik, Wirtschaft, im Sozialen. Sie wollen weiter einen Sinn in ihrem Tun erkennen und teilhaben an der Gestaltung der Zukunft. Das wurde z. B. im Raum Stuttgart deutlich sichtbar, wo der Protest von Menschen, die sonst nie auf die Strasse gehen, eine tiefgreifende Wirkung erzeugt hat. „Viele Menschen wollen Verantwortung übernehmen und sie nicht mehr an Experten delegieren“, betonte Christian Czesla. Im Umgang mit Geld ist Nachvollziehbarkeit alles andere als leicht zu bewerkstelligen, denn „Geld ist die abstrakteste Sache, die es gibt“. Je abstrakter die Sache ist, desto anspruchsvoll ist es, für die Folgen, die im Umgang damit entstehen, Verantwortung zu übernehmen. Bei der Freien Gemeinschaftsbank machen es die in den Statuten festgehaltenen Werte und die im Jahresbericht aufgelisteten Kreditnehmenden möglich, zu verstehen,

was die Bank mit den ihr anvertrauten Geldern tut. Im Vordergrund steht die Förderung der biologisch-dynamischen Landwirtschaft, der Rudolf Steiner-Schulen und anderer Bildungsinstitutionen, heilpädagogischer Einrichtungen, Institutionen und Menschen, die im anthroposophisch erweiterten Heilwesen engagiert sind und innovative Menschen. Dazu gehört auch die Zusammenarbeit mit ACACIA. Sie ermöglicht der Freien Gemeinschaftsbank ein Engagement im Sozialen, das über die Grenzen ihres gewohnten Tätigkeitsfeldes hinaus geht. Wichtig ist, dass mit Geld auch gesunde Prozesse im Sozialen angeregt und gefördert werden können und nicht umgekehrt Geldprozesse die Welt gestalten.

Margrit Bühler
Mitglied des Verwaltungsrates der Freien Gemeinschaftsbank

* Christian Czesla ist Partner einer Sozietät in Stuttgart und seit über 20 Jahren engagiert in der Entwicklung neuer Formen der Zusammenarbeit, neuer Rechts- und Finanzierungsformen vor dem Hintergrund eines anthroposophischen Menschen- und Weltbildes.

ist. Zudem beeinträchtigt es die Möglichkeiten der MitarbeiterInnen zu gezielten Aus- und Fortbildungen, worunter langfristig die Qualität der Arbeit an der Schule leidet. Aus diesem Grunde ist die Schule weiterhin auf Spenden angewiesen.

Tamrat el Seittun ist ein echtes gesellschaftsveränderndes Projekt, in welchem alle – ungeachtet der Familien-, Konfessions- und Geschlechtszugehörigkeit – zusammenarbeiten. In diesem Sinne ist das Projekt einzigartig in der dortigen kulturellen und politischen Situation.

Spendenvermerk: Tamrat el Seittun Israel

MOMAVLIS MITSA, BIODYNAMISCHE ARBEIT IN GEORGIEN

Der gemeinnützige Verein Momavlis Mitsa ist gegründet. Durch unsere Spende (siehe Artikel im letzten Rundblick) konnte ein Haus in gutem Zustand mit Nebengebäuden, schönem Garten mit Obstbäumen und Blumen gekauft werden. Zudem gibt es ein grosses Stück Land mit einem Fundament für ein Gewächshaus mit Bewässerung für den Gemüseanbau, die Möglichkeit zum Rebbau und 2 ha Ackerland auf dem Winterweizen ausgesät werden konnte.

Von Jean-Jacques Jacob und Ruslan, einem 25-jähriger Georgier, der in Deutschland auf einem biodynamischen Hof Erfahrungen sammeln konnte, wurde nun neben dem Haus ein Duschaum eingerichtet, Brennholz wurde gespalten und zum Trocknen gelagert, der Gemüsegarten für den Saisonanfang vorbereitet und allerlei andere Arbeiten wurden verrichtet. Bald wird der Wochenmarkt in Tibilis mit eigenen Produkten beliefert werden können. Beide werden durch Rainer Sax, Landwirt aus der Schweiz und Mitbegründer von Schiwa Semlia in der Ukraine beraten und begleitet.

Die jetzt anstehenden Arbeiten und Investitionen betreffen die Aussaat von Sonnenblumen, Hafer, Gerste und Tierfutter, der Ausbau der Bäckerei mit einem Holzbackofen, der Landkauf für eine Gemüsegartenerweiterung, die Bodenbearbeitungsgeräte für ein Pferd, der Kauf von zusätzlichem Ackerland und der Kauf einer Saftpresse und eines Pasteurisierungsgesetzes.

Spendenvermerk: Momavlis Mitsa Georgien
momavlimitsa.jjj@gmail.com



Waldorfschule Tamrat el Seittun, Israel

EINNAHMEN	2010	2009	AUSGABEN	2010	2009
Spenden für Projekte					
Afrika	145'527	40'005	Projektspenden	839'364	652'383
Russland/Osteuropa	362'712	417'358	Freie Spenden an Projekte	25'300	46'226
Süd- /Nordamerika	288'557	151'986			
Pakistan/Indien	10'863	9'470	Personalkosten	59'713	45'268
Verschiedene/Israel	31'705	33'564	Betriebskosten	40'672	36'481
Zwischentotal	839'364	652'383	Einrichtung Darlehensfonds		373'197
Beiträge			Ertrag Verein	508	34
Mitglieder + Spenden	22'745	20'233			
Freie Spenden/Erträge Verw.	80'134	83'692	Total	965'557	1'153'589
Zinserträge/Goldregenkonto	6'458	7'724			
Schenkung Darlehensfonds		373'197			
Auflösung Rückstellung	16'856	16'360			
Total	965'557	1'153'589			

Bitte helfen Sie mit, unseren Rundblick zu verbreiten und denken Sie daran, den für uns so wichtigen Mitgliederbeitrag 2011 (100 Franken) einzuzahlen!

Wir senden Ihnen auf Anfrage gerne mehrere Exemplare (Auflage 2600 Stück), so helfen Sie beim "Netzwerken" mit und machen die Arbeit von ACACIA bekannt.

Für Rückmeldungen zum Rundblick und Adressänderungen danken wir Ihnen herzlich.



DAS KINDERZENTRUM ÜMÜT-NADJESCHADA IN KIRGISTAN

Hier ist mein Geheimnis. Es ist sehr einfach: Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar. Du bist zeitlebens für das verantwortlich, was Du Dir vertraut gemacht hast.
A. de Saint-Exupery

Zur gleichen Zeit, als mein Sohn Gert-Michael Schälike geboren wurde, kam ein anderer Junge zur Welt, dessen Mutter neben mir im gleichen Klinikzimmer war. Sie weinte bitterlich und verbarg ihren Kopf unter der Bettdecke. Um ihr Bett standen Ärzte, die sie beschimpften und sie forderten irgend etwas von ihr. Ich, die als Ausländerin in Kirgistan lebte, wollte verstehen, was vor sich ging. Zu meinem Entsetzen und Erstaunen erfuhr ich, dass von meiner Zimmernachbarin gefordert wurde, sich mit ihrer Unterschrift von ihrem erst geborenen Kind loszusagen, dies weil es behindert war! – In der Kirgisischen Gesellschaft waren behinderte Kinder völlig ihrem Schicksal überlassen – sie galten als bildungsunfähig – in Heimen vegetierten sie in unmenschlichen Verhältnissen dahin und starben oft sang- und klanglos.

Als mein Sohn Gert-Michael bald darauf starb, beschlossen mein Mann, Igor Schälike, und ich diesen sozial missachteten Kindern zu helfen. So gründete wir 1989 das Kinderzentrum Nadjeschda, auf Deutsch Hoffnung, in dem schwerbehinderten Kindern ein Zuhause gegeben wird und ihnen geholfen wird zu singen, zu malen, zu lernen und fröhlich zu sein, so wie es alle Kinder auf der ganzen Welt tun und sind.

Nach der Unabhängigkeit von Kirgistan im Jahr 1991 verschärfte sich die Situation nicht nur für die behinderten Menschen. Viele Heime und Schulen mussten wegen Geldmangels geschlossen werden, und auch als Folge des Zusammenbruches des Sozialismus rutschten immer mehr Menschen auch aus der Mittelschicht unter die Armutsgrenze. Heute ist Kirgistan ein sehr armes und hoch verschuldetes Entwicklungsland.

Es war sehr schwierig, unter diesen Umständen Menschen für die herausfordernde und intensive Arbeit mit schwerbehinderten Menschen zu finden. Zudem konnten wir keine guten Löhne bezahlen (auf dem Bazar war mehr zu verdienen), und die Arbeit mit Behinderten hatte keinerlei Tradition, ja, war von der Ge-

sellschaft verpönt und geächtet. Heute zeigt sich, im Gegensatz zu der sozialistischen Zeit, durch die Zunahme von islamisch gläubigen Menschen eine leichte Verbesserung im Umgang mit behinderten Menschen. Und im Jahr 2008 wurde



die UN-Behindertenrechtskonvention als Völkerrecht verbindlich. Es besteht nun die Pflicht zur Schaffung eines Bildungssystems, das die behinderten Menschen mit einbezieht. Leider ist die Angst vor den behinderten Menschen immer noch gross, und folglich ist es auch sehr schwer,



Kindergarten-Einweihungsfest am Issyk-Kul See

LehrerInnen für diese Arbeit zu finden. Zudem sind die politischen Spannungen und Querelen für diese Arbeit sehr hindernd.

Trotz alledem hat sich das Nadjeschda-Kinderzentrum bis heute beträchtlich entwickelt: 80 mehrfach- und schwerstbehinderte Kinder und Jugendliche sowie Strassenkinder im Alter zwischen 2,5 und 26 Jahren besuchen Nadjeschda täglich. Nach der Gründung mit 28 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen im Jahr 1989 wurde das Zentrum Nadjeschda 1991 eine der Unesco assoziierte Schule und der Schriftsteller Tschingis Aitmatov Ehrenpräsident. Nach dem Verlust der abgesicherten staatlichen Finanzierung im 1992 wurde auch noch das zweistöckige vom Staat zur Verfügung gestellte Haus entzogen. Aus dieser Not entstand der Förderverein Nadjeschda in Deutschland. Zudem wurde Karla-Maria Schälike 2005 im Rahmen des Projektes "1000 Frauen für den Frieden" für den Nobelpreis nominiert, und sie erhielt im 2009 das Bundesverdienstkreuz.

Heute umfasst Nadjeschda folgende Tätigkeiten und Gebiete:

- Die Schule besteht zurzeit aus 4 Klassen, wobei in einer Klasse immer zwei Jahrgänge sind. Die Werkoberstufe ist im Gerhard-Bender Haus mit entsprechenden Werkräumen untergebracht.
- Die drei integrativen Kindergärten besuchen nicht nur behinderte Kinder, sondern auch Strassenkinder und ganz gesunde Kinder von MitarbeiterInnen und Freunden. Zwei Kindergärten befinden sich in anderen Ortschaften.

- In drei Wohngruppen leben behinderte Kinder und Strassenkinder in kleinen Einfamilienhäusern zusammen.
- In den therapeutischen Werkstätten des Janusz-Korczak-Zentrums werden die Kinder schrittweise in einen Arbeitsprozess eingeführt.
- Unter der Leitung unserer Ärztinnen, einer Kinderpsychiaterin, einer Pädiaterin und einer Neurologin erhalten die Kinder und Jugendlichen entsprechende Therapien, wie Massagen, Sensomotorik, Logopädie und therapeutisches Reiten.
- Drei Ferienhäuschen (gebaut von der Oberstufenschule „Schule und Beruf“ in Basel) mit integrativem Kindergarten am Issyk-Kul See auf 1600 m Höhe stehen den Kindern, Eltern, MitarbeiterInnen und Gästen zur Erholung zur Verfügung.
- Und seit 1993 beherbergen wir ein Ausbildungsseminar für Waldorf- und Heilpädagogik. Daraus entstand ein Seminar an der Kirgisischen Universität in Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium und dem internationalen Verband für Waldorfindergärten.
- In der Folgezeit entstanden vier Waldorfindergärten für gesunde Kinder.
- Seit acht Jahren organisiert Nadjeschda ein zentralasiatisches Forum und Seminar für Waldorfpädagogik, an dem Interessierte und WaldorflehrerInnen aus den zentralasiatischen Republiken teilnehmen.

Ruslan ein Kinderschicksal: *Ruslan ist ein kleiner Junge, der an Spina Bifida und Hydrocephalus leidet, d.h. er ist querschnittsgelähmt und hat einen Wasserkopf. Seine Mutter begann zu trinken und versuchte, sich zu erhängen, als der Vater*

die kleine Familie verliess und die Wohnung aufgekündigt wurde. Der kleine Ruslan schrie jedoch so furchtbar, dass die Nachbarn herbeieilten. Die Mutter wurde gerettet, ist aber seither verschwunden. Zunächst versuchte die Nachbarin, das Kind zu versorgen. Als ihr Mann sich dagegen auflehnte, brachte sie Ruslan zum Sozialamt. Die Sozialarbeiterin, die schon lange Nadjeschda zusammenarbeitete, brachte Ruslan zu uns ins Kinderzentrum. Durch eine Patenschaft aus Deutschland – ich erhielt die Zusage von einer Klasse im Wirtschaftsgymnasium in Tuttlingen auf eine meiner Vortragsreisen – wird Ruslan auch finanziell getragen.

Das Kinderzentrum Nadjeschda erhält keinerlei staatliche Unterstützung. Seit 21 Jahren werden zwei Drittel der laufenden Kosten durch die Unterstützung von gemeinnützigen Institutionen – durch die privaten Spenden über Acacia konnten die Wohngruppen von der Schliessung bewahrt und bis heute finanziert werden – und privaten Spendern aus Westeuropa und ein Drittel durch die Eltern getragen. Der Richtsatz zur Deckung der monatlichen Kosten für ein Kind beträgt 90 Euro.

Im Namen aller Kinder, Eltern, MitarbeiterInnen und meinem Mann bedanke ich mich von Herzen für die jahrelange Unterstützung seit Gründung von Nadjeschda und hoffe, dass Sie unsere Arbeit mit den mehrfach- und schwerbehinderten Kindern in Kirgistan weiterhin unterstützen.

Karla-Maria Schälike nadeshda@elcat.kg
Spendenvermerk: Nadjeschda Kirgistan



Ruslan



HUMANITÄRE UNTERSTÜTZUNG IN AFGHANISTAN

Welch wunderbares Land: Afghanistan: Seine alten Traditionen, seine unbeschreiblich schönen Landschaften, ... Schon in meiner Kindheit hat es mich fasziniert, so dass ich schon sehr früh dieses Land besuchen wollte. Doch Kriege verunmöglichten es mir lange Zeit, nach Afghanistan zu reisen. Ich besuchte derweil viele andere Länder, vor allem Indien, um mein Fernweh zu stillen. Nach meiner Pensionierung als Kuratorin der Arp-Stiftung in Locarno, wollte ich auch weiterhin etwas Sinnvolles tun – auch weil mir durch die vielen Reisen bewusst geworden war, was für ein riesiges Glück wir haben, hier in der Schweiz leben zu dürfen. Afghanistan, mein Sehnsuchtsland, rückte wieder ins Blickfeld. Mit grosser Bestürzung hatte ich in all den Jahren verfolgt, wie die Menschen in diesem Land, das seit 1979 von Okkupationen und Kriegen verwüstet wurde, verarmten und im sozialen Chaos versanken. Am Filmfestival von Locarno 2002 gab es einen „Afghan Day“. Ich nahm noch am selben Tag Kontakt zu Timor Hakimyar auf, dem Präsidenten der Künstlervereinigung in Afghanistan, der selbst Filmemacher ist und dessen Filme wir gesehen hatten. Auf Einladung von Timor Hakimyar und nach schwierigen Visumverhandlungen war ich im Oktober 2002 das erste Mal in Afghanistan. Was ich antraf war erschütternd. Es war



Dr. Rahim Rahimi mit Schulkindern

viel schlimmer, als ich es mir vorgestellt hatte: Alles war zerstört. Es fehlte an allem: Künstler hatten kein Papier, keine Farben, keinerlei Arbeitsmaterial. Theaterschaffende hatten keine Schminke, keine Kostüme, die Musiker hatten keine Noten, keine Instrumente. Es gab keine Bücher, keine Kataloge, keine Filme. Die kulturelle Identität des Landes, in dem Poesie und Kunst eine so grosse Rolle spielen, drohte verloren zu gehen. Mit viel Elan ging ich an die Arbeit. In dieser ersten Zeit war alles pionierhaft, alle konnten sich, zusammen besprachen wir, was zu

tun war, Adressen wurden weitergegeben, Netzwerke gegründet ... Voller Begeisterung versuchten wir überall zu helfen. Wieder in der Schweiz angekommen, begann die Suche nach Materialien. Nach einer langen Odyssee und zahllosen vergeblichen Anfragen bei verschiedenen Organisationen um Mithilfe für den Transport, fand ich endlich eine Möglichkeit, die über 500 kg Material nach Kabul zu senden. Dann folgten die ersten Etappen der Zusammen- und Aufbauarbeit:

- Ein kleines Kulturzentrum, geleitet von Timor Hakimyar, entstand. Es finden jetzt künstlerisch und politisch ausgerichtete Theateraufführungen statt und Musikfestivals werden organisiert.
- Die älteste Kunstschule Afghanistans „Maimanagi“ versorgte ich viele Jahre mit Arbeitsmaterial.
- In einer psychiatrischen Frauenklinik hörte ich die Krankengeschichten und kontaktierte Frauenrechtsgruppen. In die Kinderabteilung brachte ich viele Plüschtiere und liess dringend benötigte Kinderbetten und Wiegen herstellen.
- Medikamente wurden gesammelt und nach Kabul gebracht.
- Unterstützung des Ambulatoriums von "Aschiana" in Kabul (Projekt zur Alphabetisierung und zur kulturellen und handwerklichen Ausbildung von über 3000 Strassenkindern). Regelmässige Versorgung mit Medikamenten und Kinderkleidung. Verteilung von Lebensmitteln an die Familien der 250 ärmsten SchülerInnen.
- Ich initiierte im Gebiet Hazarajat den Bau einer Schule für fünf Dörfer mit Bewohnern mongolischer Abstammung, die noch nie eine Schule gehabt haben.
- Für Flüchtlinge, die in Ruinen leben, wurden Fenster und Türen hergestellt, damit sie in den kalten Wintern (bis -20°C) etwas geschützt sind. Für die Frauen und Kinder wurde eine Lehrerin angestellt.

ARHSO – AFGHAN REHABILITATION & HEALTH SERVICE ORGANIZATION Zusammen mit dem Kinderarzt Dr. Rahim Rahimi wurde im April 2007 ARHSO gegründet, und seither konzentrieren sich meine Anstrengungen darauf. In Kabul fanden wir ein geeignetes Haus, das wir mieten konnten. Dort werden Waisen, Taubstumme, behinderte und kriegsgeschädigte Kinder, insgesamt 120 Schüler (60% sind Mädchen), in zwei Schichten unterrichtet. Die Kinder lernen Lesen, Schreiben, Rechnen, Malen und Kalligraphie. Viel Wert wird auch auf den Unterricht in Menschenrechten, besonders

den Rechten der Frauen gelegt! Eine Sozialarbeiterin vermittelt diese den Familien der Kinder, die auch von ihr betreut werden. Der Schulunterricht ist nach wie vor das Allerwichtigste für die unbeschreiblich armen Kinder in diesem zerstörten Land. Im Ambulatorium werden die Kinder und deren Angehörige medizinisch und therapeutisch begleitet und unterstützt. Da Witwen, die Mütter der SchülerInnen, sonst keine andere Möglichkeit haben Geld zu verdienen, werden für sie Nähklassen geführt. Nach sechs Monaten Kursbesuch dürfen sie die Nähmaschine (die 80 US\$ kostet) mit nach Hause nehmen und können so eine kleine Existenz aufbauen.



Die DEZA (Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit, Schweiz) finanzierte einmalig für ein Jahr Grundnahrungsmittel für die sehr bedürftigen SchülerInnen und deren Familien.

Das Jahresbudget von ARHSO beträgt 45'000 US\$ und das grösste Problem besteht darin, dass der Mietvertrag für das Haus abgelaufen ist und vorerst nur für sechs Monate verlängert werden konnte. Wir hoffen so sehr, dass wir dieses Projekt weiterführen können! Am meisten Sicherheit würde es geben, wenn wir genug Geld hätten, ein Haus zu kaufen oder zu bauen. Alle Spenden, die ich erhalte, werden ohne jeden Abzug für die Projekte verwendet. Alle administrativen Kosten und die Reisespesen trage ich selber.

Erica Kessler
erica.k@sunrise.ch, www.arhso.org
Spendenvermerk: ARHSO Afghanistan

THERAPEUTISCHE ARBEIT VON WIÑAY IN PERU

Ein Haus mit eigenem Hof und Garten zum Spielen, einem Zimmer für Jungs und einem Zimmer für Mädchen, einer Küche mit kaltem und einer Dusche mit warmem fliessendem Wasser, einem Therapiezimmer, einem Musikraum und einer Werkstatt für Kunsthandwerk, das alles war für mich vor zwei Jahren, als ich zusammen mit einem peruanischen Pflegefachmann die Organisation Kuska Llank'aspa gründete, noch ein weit entfernter Traum. Dieser Traum ist nun als Resultat intensiver Arbeit und Dank grosser Unterstützung vieler Menschen Wirklichkeit geworden. Wir träumen und arbeiten weiter! Unser nächstes grosses Ziel ist ein eigenes, anstatt dieses gemieteten Hauses, ein richtiges Rehabilitationszentrum mit adäquat eingerichteten Räumlichkeiten, einer Physiotherapie, verschiedenen Räumen und Werkstätten für Freizeitaktivitäten wie Kunsthandwerk, Musik, Tanz und Sport, einem Gemüsegarten und verschiedenen Tieren. Ein näheres Ziel ist, dass wir nebst den zwei Kindern und dem jungen Paraplegiker, die bis jetzt bei uns wohnen und lernen, bald noch mehr körperbehinderte Kinder und Jugendliche bei uns aufnehmen und ihnen ein menschenwürdiges Leben, Ausbildung, Rehabilitation und Integration in die soziale Gesellschaft und ein familiäres, sauberes Zuhause bieten können.



Katja in der Therapie mit Josué

Wenn man das Leben und Arbeiten in Peru als Bild darstellen wollte, dann würde man wohl am besten die peruanische Landschaft darstellen: Hohe Berge, tiefe Täler, steinige Wege und reissende Flüsse, die sich trotz vieler Hindernisse unermüdlich und unaufhaltsam den Weg zu ihrem weit ent-

fernten Ziel bahnen. Hochs und Tiefs, Hitze und Kälte und Freude und Leid liegen hier ganz nah beisammen und stehen in ständigem Wechsel miteinander, sodass grosse Ziele nur langsam und beschwerlich, unter schwierigen Umständen und unter Verlust vieler Schweißperlen zu erreichen sind. Seit der Gründung von Kuska Llank'aspa hat sich vieles verändert; verschiedenste unüberwindliche Schwierigkeiten mit dem ursprünglichen peruanischen Mitbegründer der Organisation machten eine weitere Zusammenarbeit unmöglich, weshalb aus Kuska Llank'aspa nun WIÑAY wurde. Wiñay ist wie unser früherer Name in Quechua, der Sprache der peruanischen Indigenas und heisst übersetzt "entwickeln", "wachsen", "ewig" und "immer und zu jeder Zeit". Nebst unserem Namen veränderte sich auch der Hauptfokus unserer Arbeit: Während wir vor zwei Jahren noch auf drei verschiedenen Gebieten arbeiteten, was zeit-, personal-, und auch finanztechnisch eher schwierig war, konzentrieren wir uns nun voll und ganz auf die Rehabilitation, Förderung und Integration körperbehinderter Kinder und Jugendlicher.

"Unsere" Kinder kommen aus schwierigen Verhältnissen, wo Armut, Kinderreichtum und Alkoholismus die spezielle Zuwendung, Geduld und Förderung, die ein körperbehindertes Kind braucht, unmöglich machen. Aus Scham werden behinderte Kinder oft nicht gemeldet und ein Leben lang versteckt gehalten. Sie leben wie Tiere, kriechen am Boden im Dreck herum und werden von Ausbildung ferngehalten, da sie auch nicht fähig sind, die oft weiten Fussstrecken zur Schule zurückzulegen. Holger zum Beispiel ging zehn lange Jahre seines Lebens nie zur Schule, weil er nie gehen gelernt hat. Er wurde von seinen Eltern den ganzen Tag über im dreckigen Tierkorral eingesperrt und sich selbst überlassen, während sie mit ihren Tieren aufs Feld gingen. Seit Oktober 2010 wohnt er nun bei uns, hat innerhalb kürzester Zeit an zwei Krücken gehen gelernt, geht zur Schule, macht fleissig Physiotherapie und lernt Panflöte spielen. Er ist übergelukkig und wenn ihn seine Eltern alle vier Monate einmal besuchen kommen, dann will er nichts von ihnen wissen.

Cristinas Mama hat sich unter schwierigsten Verhältnissen schlecht und recht um ihr 9-Jähriges Töchterchen zu bemühen versucht, die Kleine zu ihrer strengen Arbeit als Strassenwischerin mitgenommen, wo Cristina den ganzen Tag über in ihrem Rollstuhl Wind und Wetter ausgesetzt war. Cristinas Papa ist vor einem Jahr an den Folgen von

Alkoholismus gestorben. Seit Februar dieses Jahres lebt Cristina auf ihren eigenen, sehnlichsten Wunsch nun auch bei uns, profitiert unter der Woche von den selben Angeboten wie Holger und wohnt jeweils von Samstagmittag bis am Sonntagabend bei ihrer Mama.

Der 25-Jährige Hugo lebte seit seinem Unfall vor dreieinhalb Jahren an sein Bett



Holger beim fröhlichen Training mit Cristina

"gefesselt" bei seiner Mutter, die sich mit dem Verkauf von Chicha (vergorenes Maisgetränk) so schlecht und recht am Leben hielt. Er hatte keine Zukunftsperspektiven mehr, und niemand zeigte ihm, wie man auch als Querschnittgelähmter ein "normales" Leben führen kann. Seit Oktober des letzten Jahre wohnt auch er bei uns, übt täglich stundenlang Gitarre spielen, lernt Schmuckstücke aus Silber und Stein herstellen und wird durch Therapie und fleissiges Training täglich selbständiger und unabhängiger.

Unsere Vision ist es, nebst Schmuckproduktion und Musik in Zukunft noch weitere Ressourcen zu generieren, mit denen wir unsere Existenz teilweise aus eigener Kraft erhalten können. Wir möchten Gemüse zum Eigengebrauch und Verkauf produzieren, Tiere züchten und verkaufen, hausgemachte Produkte herstellen und verkaufen und Vieles mehr.

Trotzdem sind wir dauernd auf externe Unterstützung angewiesen und freuen uns, wenn auch Sie uns helfen, unsere Ziele zu erreichen. Vielen Dank!

Kontakt und Newsletter-Abo:
katja.reichstein@gmail.com
Spendenvermerk: Wiñay Peru





HEILPÄDAGOGISCHE SCHULE SAN CHRISTOFERUS IN PERU

Im Februar 2001 ging ich nach 5 Jahren Waldorfllehrerausbildung in der Schweiz, nach Lima in Peru zurück. Dort begann ich meine Arbeit als Klassenlehrer in der heilpädagogischen Schule San Christoferus, die 1989 gegründet wurde. Die Schule war der eigentliche Grund für mein Studium in der Schweiz. In der Schule San Christoferus sollte ich das erworbene Wissen und die gewonnene Erfahrung umsetzen. Meine Klasse umfasste fünf Kinder. Die Verbindung zur Schweiz blieb bestehen, da meine Frau, die ich bei meiner Ausbildung kennen lernte, Schweizerin ist.

Aus finanziellen Gründen müssen die LehrerInnen an der Schule San Christoferus zusätzliche Aufgaben übernehmen. So bekam auch ich mehrere ausserpädagogische Ämter und lernte allmählich die schwierige Situation der Schule kennen. Gleichzeitig stellte ich fest, dass durch eine bessere Verwaltung der vorhandenen Mittel viel mehr zu erreichen wäre. Zusammen mit den anderen LehrerInnen und mit verschiedenen Freunden der Schule (einzelne Personen und Institutionen wie Acacia und der Freundeskreis der Schule) konnten wir in den letzten zehn Jahren viele Projekte in verschiedenen Bereichen der Schule durchführen. Ich erwähne nur einige:

- Im pädagogischen Bereich entstanden u.a. Schulkonzerte, Theaterstücke, Weiterbildungen für die LehrerInnen und sogar, in Zusammenarbeit mit der Konferenz für Heilpädagogik und Sozialtherapie in Dornach, eine internationale Tagung für Heilpädagogik in Lima (2008). Ganz wichtig war auch die Organisation der freiwilligen Arbeit für junge Menschen aus Europa, die in den einzelnen Klassen mithelfen.

- Auf dem Gelände der Schule war es möglich, dank dem Bau zweier Pflanzenkläranlagen, den Biogarten und die Grünflächen zu erweitern. In einer Wüstenstadt wie Lima ist das eine ausserordentliche Leistung. Inzwischen wird das Gemüse, das die Schule produziert, auf dem Biomarkt in Lima verkauft.
- Ein neuer Spielplatz mit Erfahrungsfeldern



zur Entfaltung der Sinne (nach Hugo Kükelhaus) wurde gebaut. Die Schreinerei bekam neue Maschinen und die alten Werkzeuge wurden durch neue ersetzt. Dadurch versuchten wir der langjährigen Produktion von Holzspielzeugen aus altem Holz einen neuen Impuls zu geben. Trotz all dieser Verbesserungen blieb die finanzielle Situation der Schule weiterhin schwierig. Die vier Gründe dafür sind einfach zu verstehen:

- Der Staat finanziert keine Privatschulen,
- die behinderten Menschen in Peru bekommen keine staatliche Hilfe,
- viele unserer SchülerInnen stammen aus armen Familien und können das Schulgeld

nicht ganz bezahlen und

- die Klassen können nicht mehr als sieben SchülerInnen haben.

Folglich ist die Schule immer noch auf Spenden angewiesen, obwohl der Wunsch nach finanzieller Selbstständigkeit schon lange besteht.

Nach einigen Jahren übernahm ich mehr

Aufgaben im administrativen Bereich, so dass ich meine Tätigkeit als Lehrer aufgeben musste. Eine Stelle als Verwalter konnte sich die Schule nicht leisten, doch dank der grosszügigen Hilfe von Acacia und der selbstlosen Unterstützung meiner Frau, konnte ich mich die letzten drei Jahre dieser Aufgabe widmen. In dieser Zeit entstand die erste Biobäckerei in Peru, die zu 50 Prozent der Schule gehört. Dort sind einige unserer SchülerInnen tätig. Das Ziel dieser Bäckerei ist es, zur finanziellen Selbstständigkeit der Schule beizutragen.

Nach zehn Jahren Arbeit an der Schule San Christoferus hatte ich durch meinen Enthusiasmus einige Dinge bewegt. Aus persönlichen Gründen (Einschulung unserer zwei Töchter) habe ich mich entschieden, meine Arbeit in Lima zu beenden und zusammen mit meiner Familie in die Schweiz zurückzukehren. Meine Verbindung zur Schule bleibt jedoch weiterhin bestehen, da ich beim Schweizer Freundeskreis der Schule engagiert bin.

Ich habe während meiner Tätigkeit in der Schule San Christoferus viel erfahren und gelernt, und ich bin zuversichtlich, dass meine Nachfolger Victor Córdova und Daniel Lage die Schule mit ihrem Können und Engagement kompetent weiterführen werden.

Fernando Zamora
fernando.zamora@gmx.net
Spendenvermerk: San Christoferus Peru



SÜDAFRIKA Inkanyezi Waldorschule, Alexandra in Johannesburg: Wiebke Holtz | Khanyisa heilpädagogische Waldorschule, Centre of Creative Education mit Zenzeleni Waldorschule, Kairos Eurythmie Training in Kapstadt: Eileen Parker, Helen Stotko, Silke Sponheuer | Mc Gregor Waldorschule: Katleen Verschoore

KENYA Mbagathi Rudolf Steiner Schule und Lehrerausbildung, Nairobi: Judith Brown und Peter van Alphen

ÄGYPTEN Sekem Initiative, Kairo: Marianne Wachberger

TUNESIEN Biologisch-dynamisches Projekt (Datteln & Olivenöl): Karl Keller | Öko-Pension Hazoua: Reto Ingold

ISRAEL Neta Erez, Beer Sheva: Shaul Dvir und Tamrat El Seittun, Schfar'am: Stefanie Allon-Grob

KOSOVA Oases Kindergarten, Prishtina: Fatmire & Florije Terdevci | Musikschule und Burim Zherka, Djakova: Dorothea Fankauer

BOSNIEN Sunce heilpädagogische Ausbildung, Bihac: Stephanie Martin

RUSSLAND Talisman heilpädagogische Schule und Istok sozial theapeutische Dorfgemeinschaft, Irkutsk: Peter Marti, Hans Gammeter | Waldorschule Irkutsk: Thomas Marti, Ursula Locher | Zentrum für Erziehungskunst, St. Petersburg: Irina Wolkowa

BULGARIEN Heilpädagogik, Varna: Edith Moor

GEORGIEN Momavlis Mitsa - Zukunft Erde, biologisch-dynamisches Arbeit: Jean-Jacques Jacob

UKRAINE Waldorfpädagogik und Eurythmieausbildung, Kiev: Peter Lüthi, Eckhart Dönges | Schiwa Semlja und Kulbaba biologisch-dynamische Arbeit in der Ukraine: Hans und Yvonne Kurati, Christina Lieberherr, Roger Schorro, Irene Zimmerli, Rainer Sax

POLEN Biologisch-dynamisches Dorfprojekt, Juchowo: Dr. Manfred Klett

TSCHECHIEN Camphill Ceske Kopisty und Stiftung Tabor: Christoph Bolleter, Marianne Schlegel

RUMÄNIEN Waldorschule in Simeria: Monica Haredeu, Ernst-Felix von Allmen | Corabia/Prietenia Heilpädagogik und Sozialtherapie, Bukarest: Mathias Clauberg

KYRGISTAN Nadjeschda Kinderzentrum: Karla-Maria und Igor Schälike

PAKISTAN Roshni Initiative, Lahore: Hellmut und Shahida Hannesen

AFGHANISTAN ARHSO Schulungs- und Gesundheitszentrum: Erica Kessler

BRASILIEN Monte Azul, São Paulo: Renate Keller Ignacio, Anke und Edda Riedel | Nachhaltige Tropenlandwirtschaft Brasilien: Manfred v. Osterroth | Espaço São Micael, Botucatu: Christine Wodka | Aitiara Waldorschule, Botucatu: Marit Scheibe | Circo Ponte das Estrelas: Katrin Bugert

PERU Aynimundo Favelaarbeit, Lima: Bettina Groher | Pro Humanus Peru: Bettina Vielmetter | San Christoferus heilpädagogische Schule, Lima: Fernando Zamora | Qewar, Peru: Flurina Hallauer | Kuska Llank'aspa, Peru: Katja Rechstein

USA Lakota Waldorf School, Pine Ridge Indian Reservation, South Dakota: Isabel Stadnick

PROJEKTBÖRSE ZUR KONTAKTANNAHME Lakota Horsemanship Organisation: www.horse-and-children.org

PROJEKTE, DIE WIR UNTERSTÜTZTEN Max Stibbe Waldorschule, Pretoria | Sikhulise im Soweto-Township, Johannesburg | Novalis Institute, Kapstadt | Sprachgestaltung, Kiev | Bazolas in Angola | Fundacion Tobias, La Chozza und Pädagogisches Seminar, Buenos Aires | Waldorfbewegung in Indien | Pequeno Principe, São Paulo

Die aufgeführten Personen tragen oder begleiten die Projekte vor Ort oder/und in Europa.



BETEILIGEN SIE SICH AM ACACIA NETZWERK

Es gibt verschiedene Möglichkeiten dies zu tun:

- Mit einer einmaligen freien oder projektbezogenen Spende
- Mit einem regelmässigen Beitrag
- Mit einer Patenschaft für ein Kind oder eine Institution
- Mit einer ACACIA-Mitgliedschaft (Jahresbeitrag 100 Franken)
- Mit Ideen, Anregungen, Angeboten

**ACACIA ist als gemeinnütziger Verein anerkannt,
Spenden sind steuerabzugsberechtigt.**

Freie Gemeinschaftsbank, CH-4001 Basel,
Postcheckkonto 40-963-0
IBAN CH13 0839 2000 0000 2488 0 oder
IBAN CH93 0839 2000 0040 0800 6
BIC RAIFCH22XXX

Acacia- und Spendenvermerk nicht vergessen!



acacia

Fonds für Entwicklungszusammenarbeit

Eisengasse 5 | CH-4051 Basel | Tel. + 41 61 263 35 00
Fax + 41 61 262 15 12 | E-Mail acacia@vtxmail.ch
www.acacia-verein.ch